

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: - (1973)
Heft: 3

Artikel: Le Corbusier
Autor: Girsberger, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Le Corbusier	2
Unterredung mit Herrn Louis Guisan über die 8. AHV/IV-Revision	4
Solidaritätsfonds der Auslandschweizer	6
Abonnieren Sie das „Echo“ Sport	7 8
Offizielle Mitteilungen	
— Einige Erläuterungen zum neuen Bundesgesetz über Fürsorgeleistungen an Auslandschweizer	9
— Politische Rechte der Auslandschweizer?	11
Die Schweiz in Österreich	12-15
Die Schweiz von Tag zu Tag	17
Mitteilungen des Auslandschweizersekretariates	
— 51. Auslandschweizer-tagung	19

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Schweizer Gesellschaft Wien in Zusammenarbeit mit den Schweizervereinen in Österreich dem Auslandschweizersekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft und den Schweizerischen Vertretungsbehörden in Österreich.

Redaktion:

Rose-Marie Schwarzwäelder

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Prof. Dr. Kurt Lüthi.

Alle:

1010 Wien, Neuer Markt 4,
Telefon 52 62 22

Druck:

Druckerei Bauer OHG,
1030 Wien, Ungargasse 28
13.364

„Kontakt“ erscheint vierteljährlich

Le Corbusier

Der im Alter von 78 Jahren am 27. August 1965 in Roquebrune, Cap Martin, beim Schwimmen an einem Herzschlag verstorbene Le Corbusier (Charles Edouard Jeanneret), der Schöpfer Chandigarhs, der neuen Hauptstadt des Pandschab, der weltberühmten Wallfahrtskapelle von Ronchamp und der Unité de Grandeur Conforme in Marseille, ist heute in der ganzen Welt als wohl der originellste und genialste Architekt unserer Zeit anerkannt. Nach Jahrzehnten des Ringens um Anerkennung ist er besonders in der Nachkriegszeit mit bedeutenden Aufträgen aus aller Welt überhäuft worden; die Publikationen über sein Schaffen sind unübersehbar. Von den zahlreichen Ehrungen, die ihm zuteil wurden, seien hier nur die akademischen Auszeichnungen eines Dr. honoris causa der Universität Zürich und der Eidgenössischen Technischen Hochschule, die Verdienstmedaille der Königin Elisabeth, sowie der kurz vor seinem Tode ihm vom Präsidenten de Gaulle persönlich überreichte höchste Orden der Légion d'Honneur erwähnt.

Der Weg zu diesem Ruhm aber war hart und dornenvoll; Verständnislosigkeit, Gedankenträgheit und Vorurteile stellten sich ihm überall entgegen, und es ist nur seiner Unbeirrbarkeit, seiner Kompromisslosigkeit und seiner eisernen Arbeitskraft zu verdanken, wenn er ihn bis zum endlichen Erfolg durchhielt.

Le Corbusier wurde am 6. Oktober 1887 in La Chaux-de-Fonds geboren. Vater und Grossvater waren Graveure, die Mutter Musikerin. Schon früh zeigte sich sein Zeichentalent, sodass er bereits mit 14 Jahren in die Ecole des Beaux Arts seiner Vaterstadt aufgenommen wurde. Hier machte ihn sein verehrter Lehrer L'Eplattenier mit den Kunstwerken aller



Le Corbusier

Zeiten und Völker bekannt und weckte auch sein Interesse für die Architektur. Kaum 18-jährig erhielt er den ersten Bauauftrag, eine Villa für ein Mitglied des Vorstandes der Kunstschule in La Chaux-de-Fonds. Mit dem erhaltenen Honorar begab er sich auf Reisen, die ihn durch Italien nach Budapest und Wien führten, wo er Gelegenheit hatte, die Bekanntschaft von Josef Hoffmann, des Leiters und Gründers der Wiener Werkstätte, zu machen.

1908, als Zwanzigjähriger, kam er nach Paris und hatte Gelegenheit, im Atelier von Auguste Perret zu arbeiten, der schon damals die ungeahnten Möglichkeiten, die das neue Baumaterial Eisenbeton der Architektur bot, erkannt hatte. Nach fünfzehnmonatiger Tätigkeit bei Perret folgten wieder einige Wanderjahre. In Deutschland arbeitete er einige Monate bei Peter Behrens und anschliessend kurze Zeit bei Heinrich Tessenow in Hellerau. Mit Aufmerksamkeit verfolgte er die deutschen Bestrebungen für eine zeitgemässe Architektur, ohne sie allerdings vorbehaltlos anzuerkennen. Wesentliche Eindrücke vermittelten ihm auch die Balkanländer, Ungarn, Rumänien, die Türkei und vor allem Rom und Athen.

Von L'Eplattenier als Lehrer an die Kunstschule in La Chaux-de-Fonds berufen, unterrichtete er

dort einige Jahre; aber bald wurden ihm die Verhältnisse seiner Vaterstadt zu eng und 1917 begab er sich nach Paris, das zu seiner dauernden Wahlheimat wurde. Hier betätigte er sich vorerst als Maler und begründete, zusammen mit Ozenfant, den sogenannten «Purismus». Die Auseinandersetzung mit den herrschenden Kunstströmungen, die er als unserer Zeit nicht mehr gemäss und daher als unwahr und unkünstlerisch erkannte, und das Bedürfnis, seine Bestrebungen auch theoretisch zu untermauern, veranlassten ihn, im Jahre 1920 mit Paul Dermée die Zeitschrift «Esprit Nouveau» zu gründen, wo er in zahlreichen Artikeln seine Auffassung über das Wesen der bildenden Kunst, in die er auch die Architektur einschloss, darlegte.

Da ihm von den bildenden Künsten besonders die Architektur, die hartnäckig an den Stilen vergangener Jahrhunderte festhielt, in einer Fehlentwicklung begriffen schien, wandte er sich von 1922 an ganz diesem Gebiete zu und eröffnete mit seinem Vetter Pierre Jeanneret ein Architekturbüro in Paris. Es begann ein jahrzehntelanger Kampf um eine Architektur, die der Ausdruck unserer Zeit sein sollte und nicht ein Abklatsch vergangener Kulturen. Eine erste grundlegende Publikation «Vers une Architecture» erschien 1923 im Verlag Crès in Paris.

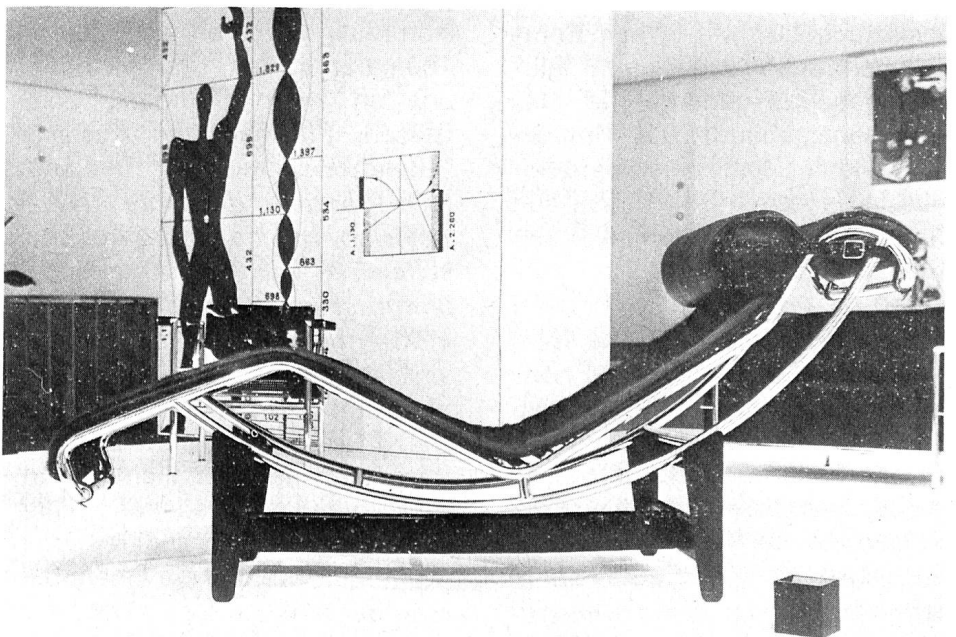
Die erste Aufgabe unserer Zeit, so erkannte Le Corbusier klar, ist die menschenwürdige Unterbringung der Massen. Dies ist nur möglich durch industrielle Massenherstellung von Standardwohnungen und durch organische Stadtplanung. Schon 1914 entwirft er, unter dem Eindruck der Kriegszerstörungen in Flandern, das Montagebausystem Domino, bei dem das konstruktive Gerüst, Stützen, Decken und Treppen vorgefertigt ist und in den verschiedensten Gruppierungen angeordnet werden kann. Auch der Einbau be-

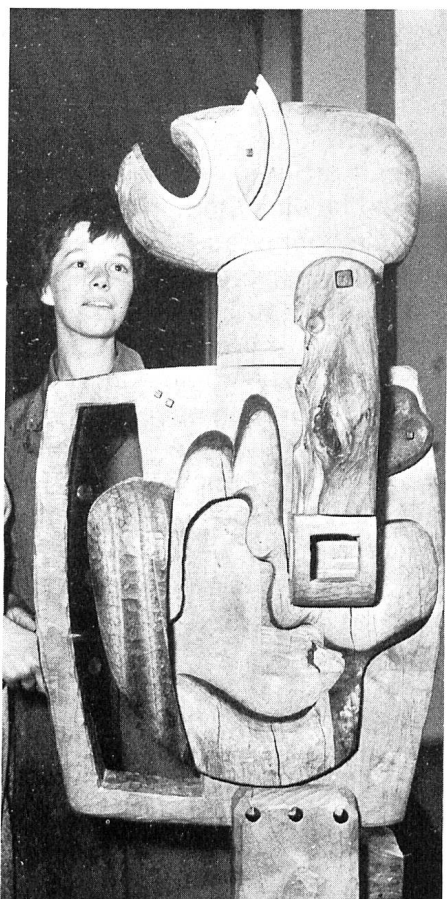
steht aus vorgefertigten Elementen. Da die Wände nicht tragend sind, ist der Grundriss völlig frei. Die Idee einer serienmässig und industriell hergestellten Wohnzelle als Grundlage aller Wohnbauten, vom Kleinhaus bis zum riesigen Wohnblock, wird in der Folge in unzähligen Varianten abgewandelt und findet ihre überzeugende Realisierung in der Unité d'Habitation de Grandeur Conforme für 1600 Bewohner, die er im Auftrag des französischen Wiederaufbau-Ministeriums in Marseille errichtet (Baubeginn 1945). Jede Wohnung mit ihrem zweigeschossigen Wohnraum und eigenem Garten bildet eine Art Einfamilienhaus, das den individuellen Bedürfnissen der Bewohner weitgehend angepasst ist. Dieser ersten Unité d'Habitation folgten weitere in Nantes, Meaux, Briey-en-Forêt und, im Rahmen der internationalen Bauausstellung, in Berlin (1957).

Die Serienherstellung allein aber kann dem Hauptübel der grossen Städte, der Sonnen- und Lichtlosigkeit der Wohnquartiere und der Verkehrsmisere nicht abhelfen. Hier muss eine rationelle Stadtplanung eingreifen, die der Stadt

wieder Grünflächen und Licht zurückgibt und den Verkehr regelt. Schon 1922 stellt Le Corbusier im Salon d'Automne in Paris sein erstes grosses städtebauliches Projekt für eine Stadt mit 3 Millionen Einwohner aus. Es weist bereits alle Elemente des modernen Städtebaus auf: Trennung von Verkehr und Wohnen und von Wohnen und Arbeit. Lage aller Häuser im Grünen und - die Stadt als Gürtel umgebend - die Wohnquartiere als Gartenstädte. Vier- und zwanzig Hochhäuser dienen der Verwaltung, dem Handel und als Hotels. Charakteristisch für ein späteres Projekt, die «Ville Radieuse», ist die bis ins Letzte durchdachte Lösung des Verkehrsproblems, dem Le Corbusier auch in Zukunft grösste Beachtung schenkt. Seine städtebaulichen Studien finden ihren Niederschlag in den Überbauungsplänen für Algier, São Paulo, Buenos Aires, Stockholm, Antwerpen, Paris, Marseille u. a., die allerdings bis jetzt Projekte geblieben sind. Durch den ihm im Jahre 1950 erteilten Auftrag der indischen Regierung, im Pandschab eine neue Hauptstadt zu erstellen, erhielt er erstmals die Möglichkeit, seine

Ruhestuhl, gezeichnet von «Le Corbusier».





Skulptur von «Le Corbusier».

Gebäude in New York (1945), die Wallfahrtskapelle in Ronchamp (1956), das Kloster de la Tourette bei Lyon, um nur einige zu nennen, sind Marksteine einer neuen, unserer Zeit entsprechenden Architektur und zugleich Kunstwerke höchster Qualität.

Le Corbusier war stets und in erster Linie Künstler, ob als Architekt, Maler, Bildhauer oder Schriftsteller tätig. Sein Werk ist so umfassend, dass man daran zweifeln könnte, ob es wirklich das Werk eines Einzelnen sei, wenn nicht jede seiner Schöpfungen so unverkennbar den Stempel seiner Persönlichkeit trüge: Klarheit der Konzeption, innere Logik, Kompromisslosigkeit und unerschöpflicher Reichtum an Phantasie. Wenn auch Vernunft und Logik

seine Schöpfungen weitgehend bestimmen, so sind sie nie das Entscheidende. Das für ihn Wesentliche drücken am besten seine eigenen Worte aus: «C'est par le rayonnement spirituel, par le sourire de la grâce, que l'architecture doit apporter aux hommes de la civilisation machiniste la joie et non pas une stricte utilité ... L'architecture doit siéger dans le cœur et dans la tête; dans le cœur avant tout».

Die französische Regierung hat dem grossen Toten, von vielen als der grösste Architekt des Jahrhunderts bewundert, in einer feierlichen Trauerzeremonie im Hofe des Louvre die letzte Ehre erwiesen.

Sammlung

Pro Helvetia

Hans Girsberger

Unterredung mit Herrn Louis Guisan über die 8. AHV/IV-Revision

städtebaulichen Ideen zu realisieren. Chandigarh, die Verwaltungstadt für 500 000 Einwohner, wird in Etappen erstellt. Die erste Etappe für 150 000 Einwohner ist seit 1951 im Bau. Le Corbusier ist der Schöpfer des Generalplans und des «Kapitols», wie er den Komplex der Verwaltungs- und Regierungsgebäude genannt hat. Das Parlamentsgebäude, das Ministerium und der Justizpalast sind bereits fertiggestellt und tragen den unverkennbaren Stempel der Künstlerpersönlichkeit ihres Erbauers.

Auch die Einzelprojekte Le Corbusiers waren stets neu und richtunggebend; der 1928 in Moskau erbaute Controsoyus, das Projekt für den Völkerbundspalast in Genf (1928), das Obdachlosenheim der Heilsarmee in Paris (1932-33), die 1945 in St. Dié erbaute Fabrik, das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt für das UNO-

Die 8. AHV/IV-Revision ist am 1. Januar 1973 in Kraft getreten. Wir haben uns gedacht, dass es sehr nützlich wäre, einem Mitglied der Eidg. AHV/IV-Kommission einige Fragen über dieses Thema zu stellen, und wir haben uns an Herrn Ständerat Louis Guisan, Präsident der Auslandschweizerkommission, gewandt. *Herr Präsident, die achte AHV/IV Revision, welche für die Auslandschweizer wichtige Änderungen bringt, ist am Anfang dieses Jahres in Kraft getreten. Können Sie uns sagen, welches die Initianten dieser achten Revision gewesen sind?* Die 8. Revision bemüht sich, die zum Teil widersprüchlichen Wünsche der verschiedenen politischen Parteien und anderer Organisationen, welche die Überarbeitung der AHV gefordert haben, in Einklang zu bringen. So mussten

in ihrer Ausarbeitung sowohl die Initiative der Partei der Arbeit, der Sozialistischen Partei, des Gewerkschaftsbundes, sowie die Vorschläge der bürgerlichen Parteien berücksichtigt werden.

Welches ist das Ziel der 8. AHV/IV Revision auf dem innenpolitischen Plan und stimmt es mit den Bedürfnissen der Auslandschweizer, von denen die meisten schon bei einer ähnlichen Kasse ihres Gastlandes aufgenommen sind, überein?

Die 8. Revision der AHV/IV setzt die Inlandschweizer in den Genuss einer Rente, welche das Existenzminimum überschreitet. Es handelt sich darum, ihnen zu ermöglichen ein angemessenes Leben zu führen. Die Erhöhung der Beiträge vermehrt die Kosten der fakultativen AHV für die Auslandschweizer, namentlich für die-